

St. Johannis-Tor

Das St. Johannis-Tor wurde **nach 1356 erbaut**. Es war einst Teil des dritten mittelalterlichen Befestigungsringes, der kurz nach dem grossen Erdbeben von 1356 um die ganze Stadt gezogen wurde. Nach seiner Vollendung im Jahre 1398 standen 7 grosse Stadttore, 40 Türme, 42 Wehrgänge und ca. 1'200 Zinnen. Die bis dahin mit eigenen Mauern befestigte St. Johannis-Vorstadt und die Johanniterkomturei, die dem Quartier den Namen gab, wurden damit in das Stadtgebiet einbezogen. Der äussere Mauerring bot Platz für ca. 20'000 Einwohner und reichte 450 Jahre lang für die Basler Bevölkerung aus. Stadtmauer und Graben zogen sich vom St. Johannis-Tor zum Rhein hinunter. Hier bildet der Thomasturm die Befestigung gegen den Fluss. Er ist nach einer Statue des hl. Thomas benannt, die einst an der äusseren Turmecke angebracht war.

1473 erhielt das St. Johannis-Tor - ebenso wie die anderen Stadttore - ein **Vorwerk**, da mit kriegerischen Auseinandersetzungen gerechnet wurde (Burgunderkriege). Der plastische Schmuck des Vortors wie Erker, Wappentafel und mit Fratzen umrahmte Schiessscharten kam allerdings erst 1670 dazu. (Die heutigen Umrahmungen sind vereinfachte Kopien aus dem Jahr 1921; ebenfalls ersetzt wurde die Fratzenkonsole, die den Erker trägt und das Wappenrelief mit der Jahreszahl 1670. Die Originale befinden sich im Historischen Museum).

1577 schüttete man ein **Bollwerk** auf (Ausbau zur Schanze). 1583 wurde das Fallgatter durch Rammpfähle ersetzt - wie übrigens auch beim Spalen- und St. Alban-Tor.

In die Zeit des Dreissigjährigen Krieges (1618-48) fällt die Errichtung einer **Bastion** vor dem Tor. Damals wurden die mittelalterlichen Zinnen der Stadtmauer abgetragen und die Mauer vom Thomasturm bis zum Petersplatz von einem Wall hinterfangen, der heute noch unter den Anlagen, die vom St. Johannis-Tor zum Rhein führen, verborgen ist. 1669 fügte man stadtwärts einen schmalen Vorbau mit gewölbter Durchfahrtöffnung an.

1859 erliess man das „**Gesetz über die Erweiterung der Stadt**“, das den Abbruch der grossen Stadtmauer - bis auf wenige Reste - zur Folge hatte. Aber bereits damals setzten sich denkmalbewusste Bürger für die Erhaltung des St. Johannis-Tors ein und erreichten seine Renovation im Jahre 1874. Zehn Jahre später wurde die St. Johannsschanze zu einer Parkanlage umgewandelt und 1888 erhielt der Thomasturm, der 1806 um die Hälfte abgetragen worden war, einen neuen Zinnenkranz.



1960 konnte der älteste Militärverein des Kantons Basel-Stadt, der Artillerie-Verein Basel-Stadt das St. Johannis-Tor übernehmen. Nach der in Fronstunden geleisteten Renovationsarbeiten konnten in einem feierlichen Akt die Vereinsmitglieder des Artillerie-Vereins Basel-Stadt **1961** in die Räumlichkeiten des Tors einziehen.

Bei der **Restaurierung von 1983-85** wurde das steile Turmdach des 19. Jahrhunderts in Anlehnung an die frühere Gestalt durch ein stumpfes Pyramidendach ersetzt. Von der Originalsubstanz wurde belassen, was noch zu halten war: das alte Holztor, im Innern die ursprünglichen Balkenlagen und der Unterlauf der alten einläufigen Blocktreppe, die die vier oberen Geschosse miteinander verbindet. Im ersten Stock wurden Fragmente der Vertäferung der Wächterstube von 1356 gefunden. Die übrige Ausstattung

ist neuzeitlich. Das stadtwärts gelegene ehemalige Wachhaus (mit klassizistischer Säulenstellung) stammt von 1807. Es wurde vermutlich nach Plänen von Samuel Mäglin errichtet.

Nach der Restaurierung schossen die Mietzahlungen der staatlichen Liegenschaftsverwaltung um das zwölfwache in die Höhe, daher konnte der Artillerie-Verein Basel-Stadt das Tor finanziell nicht mehr selber tragen. Es zogen in den Zwischenstöcken die Fasnachtsgesellschaft Muggedätscher und im obersten Stockwerk die Polizeischützen ein.